Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 240 (1967)

Artikel: Emil Balmer und Karl Uetz : den beiden Mundartdichtern zum Gedenken

Autor: Neuenschwander, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

René Neuenschwander

Emil Balmer und Karl Uetz

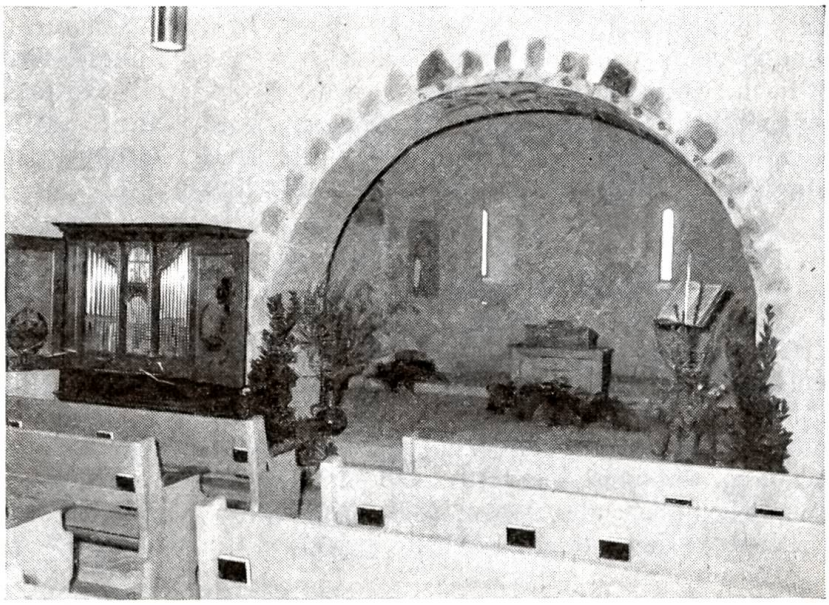
Den beiden Mundartdichtern zum Gedenken

Den Meister mit der Nelke hat man Emil Balmer genannt, denn wo er ging, trug er eine rote Nelke im Knopfloch. Weit schwang sein Radmantel, wenn er durch die Straßen schritt, sein volles Gesicht lachte uns freundlich unter dem Flachhut entgegen. Als einer der ausgeprägtesten Vertreter bernischer Art ragte er heraus aus den Zeitgenossen. In einer Zeit der Ausebnung, Uniformierung bewahrte er ein eigenständiges, ursprüngliches Denken. Was er empfand, erlebte: er schenkte ihm die Kraft des Worts. Er vermied den gedrechselten, in die Hochsprache gehobenen Ausdruck und sang, wie ihm der Ton aus dem Herzen strömte: im heimischen, an der Aare geborenen Laut.

Er verfügte über einen feinen Sinn, über ein geschultes Ohr für die verschiedenen Verzweigungen und landschaftlichen Besonderheiten der bernischen Mundart. Manches trug er aus Laupen zu, aus dem Städtchen, in dem er die Jugendjahre verbrachte, er wußte sich aber auch in der Art der Schwarzenburger auszudrücken, ganz so, als sei er dort oben in den Hügeln zwischen Sense und Schwarzwasser zu Hause. Er kannte die Eigenheiten der Rede bei den tessinischen Bauern, unterhielt sich mit dem Lötschentaler in dessen altertümlicher Sprache, zog eines Tages hinüber zu den Walsern hinter dem Monte Rosa und lebte sich ein in die dortige Lebensart und Sitte.

Dieses Vertrautsein mit dem gesprochenen Wort: es war das Ergebnis reicher Fahrt und Einkehr beim Volke, beim einfachen Menschen. Balmer wanderte unermüdlich. Er sah um sich und ließ sich Geschichten erzählen. Rege nahm er teil an fremdem Schicksal, und was er am Wege fand, zeichnete er auf in den freien Stunden, die ihm der Verwaltungsdienst und später die Tätigkeit am Bundesarchiv beließen. Im Strome hellklingenden Worts formte er, was er gehört, erschaut hatte, und er formte es in einem Laut, der bernischer Zunge, bernischem Geiste entsprang. So entstand eine Reihe schmucker Bändchen voll von blühenden Sträußen besinnlicher und frisch erzählter Geschichten, Geschichten, die aufleuchten in kräftigen, dichten Farben und uns von kleinen Leuten („Vo chlyne Lüt") erzählen, von all dem, was seitab von der Stadt hinter Waldrücken und dunklen Gräben sich zuträgt. Das Geläut des Wahlern-Kirchleins („D'Glogge vo Wallere") erweckt unbekanntes Schicksal zum Leben, und mit liebevoll mitfühlendem Herzen schildert der Dichter Freude und Leid der Menschen und streut Wärme und Sonnenschein in das Graue und Dunkle des Alltags.

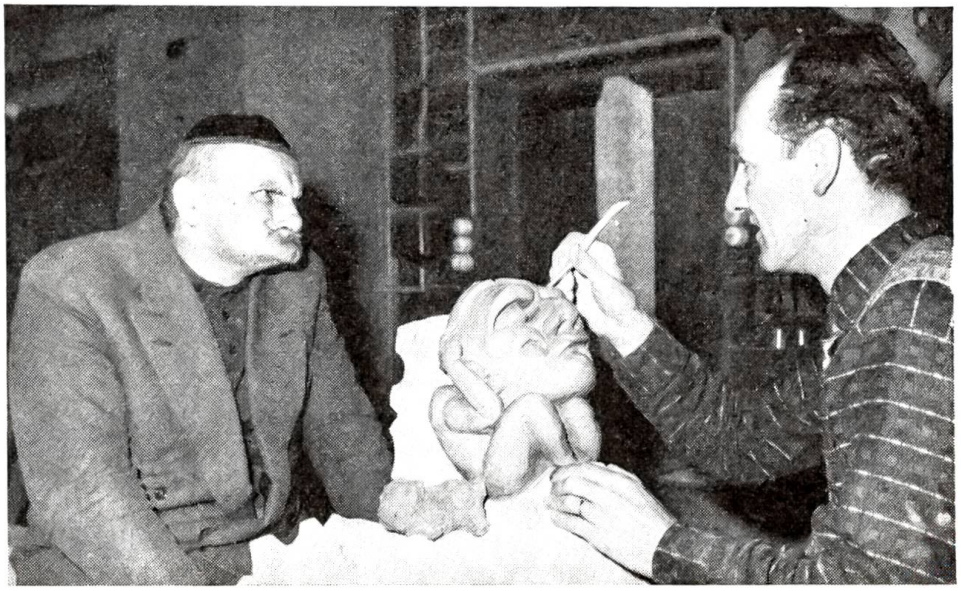
Balmer ist nicht nur Erzähler. Mit Otto von Greyerz und andern half er 1915 das Heimatschutz-Theater gründen. Er wurde zu einer der Säulen des jungen Unternehmens.



Die nun auch im Innern vollständig erneuerte Kirche von Kleinhöchstetten bei Rubigen

Photo Paul Pulver, Bern

Er schrieb nicht nur eine größere Zahl saftvoller Mundartstücke, er trat selbst als Spieler an die Rampe, er arbeitete als Bühnenbildner, Regisseur. Auch als Maler und Zeichner übte er sich, und mit feinem, mit beschwingtem Stift bebilderte er manche seiner Bücher. Er war Volkskundler, Chronist, Sammler verstreuter Sagen. Was er auf diesem Gebiete schuf, es liegt am schönsten ausgebreitet in seinem Bande „Die Walser im Piemont", in dem er die Erinnerungen und Erlebnisse seiner Bergfahrten und Rasten am Lysbach, im Pomat und in den Sesiatälern, das Volkstum, Berglertum jenseits der Kammhöhe der Walliser Alpen im Glanz erstrahlen läßt.



Grimassenschneiden als Beruf
In der Münsterbauhütte von Bern werden die stark verwitterten gotischen Konsolenträger vom Münsterturm neu gehauen.

Photo W. Rydegger, Bern

*

Kaum zwei Monate vor Balmer ist ein zweiter Mundartdichter dahingegangen. Es ist Karl Uetz, der Sohn eines Schmiedes aus dem solothurnischen Hägendorf. Er wuchs im Bernbiet auf, in Stettlen, Ferenbalm, Laupen. In Hofwil bildete er sich zum Lehrer heran. Er unterrichtete in Wynau und zog dann nach dem Fankhaus bei Trub. Sein großes Lehrgeschick bewirkte, daß er an die kantonale Sprachheilschule in Münchenbuchsee gerufen wurde, von wo ihn später der Weg nach Diemerswil und Oberbottigen führte. Mitten im Schaffen warf ihn ein schweres Leiden auf das Krankenlager. Mit zähem Willen nahm er den Kampf auf gegen die Kräfte, die an seiner Gesundheit nagten, einen Kampf, dem ein Herzschlag ein sanftes Ende bereitete.

An der Wiege von Karl Uetz stand der Mundartdramatiker Karl Grunder Pate. Der Erzähler Simon Gfeller wurde dem jungen Lehrer zum beratenden, helfenden Freunde. So ist es kein Wunder, daß in Uetz der Dichter erweckt, zum Sange angespornt wurde. Im Truber Land oben begann er, in einer noch weitgehend unberührten, unversehrten Landschaft. Er spürte den Charakterzügen, der Eigenart der dort Eingesessenen nach, und er stellte sie voll Kraft vor uns hin, diese geraden und eigenbrötlerischen Menschen, entwarf ihr Lebensbild, umriß sie in Berichten, fröhlichen Müschterli. So entstand sein erstes Buch, die „Trueber", allerhand „Währschafts u Wärkligs us em alte Trueb". In packender, handgreiflicher Sprache ist es geschrieben, bildhaft und körnig.

An diesen Band haben sich andere nicht minder köstliche gereiht. Heimatbücher entstehen, Bühnenspiele, volkskundliche Arbeiten, bis Karl Uetz im letzten Jahrzehnt den Blick noch einmal über die Höhen und Eggen seiner zweiten Heimat schweifen läßt und sie in „Erläbts Ämmital" unverfälscht, voller Schönheit vor uns entfaltet. Und auch die Abenteuer und Erlebnisse der Knabenzeit steigen vor ihm auf und erhalten in „Mys Worbletal" eine dichterisch-frohe Gestalt.